

Konzeption

**Tagesgruppe für Kinder und Jugendliche mit geistiger/ mehrfacher
Behinderung mit Anspruch auf Eingliederungshilfe**

Ein drittes System

Träger der Einrichtung:

CSW - Christliches Sozialwerk gGmbH
Dornblüthstr. 30
01277 Dresden

Einrichtung:

CSW –Christliches Sozialwerk gGmbH
heilpädagogische Tagesgruppe
Jacob- Winter- Platz 1
01239 Dresden

heilpädagogische Tagesgruppe

Inhaltsverzeichnis

1. Vorstellung des Trägers
2. Ausgangslage und Zielstellung des Vorhabens
3. Aufnahme – und Ausschlusskriterien
4. Grundlagen und Ziele des pädagogischen Handelns
 - 4.1. Ein anderes drittes System
5. Methoden der pädagogischen Arbeit
6. Prävention in der Tagesgruppe
7. Pädagogische Gestaltung
 - 7.1. Aufbau und Tagesablauf
 - 7.2. Freizeitbereich
 - 7.3. Ziele
8. Familien-(Eltern)arbeit
9. Struktur
 - 9.1. Raumstruktur
 - 9.2. Personalstruktur
 - 9.3. Organisationsstruktur
10. Netzwerkarbeit
11. Kinderschutzkonzept
12. Beschwerdemanagement

Bitten eines Kindes an seine Eltern und Erzieher

Verwöhn mich nicht!

Ich weiß sehr wohl, dass ich nicht alles bekommen kann, wonach ich frage, ich will dich nur auf die Probe stellen.

Weise mich nicht im Beisein anderer Leute zurecht, wenn es sich vermeiden lässt!

Ich werde deinen Worten viel mehr Beachtung schenken, wenn du zu mir leise und unter vier Augen sprichst.

Sei nicht ängstlich, im Umgang mit mir immer standhaft bleiben!

Mir ist diese Haltung lieber, weil ich mich dann sicherer fühle.

Schenke meinen kleinen Unpässlichkeiten nicht zu viel Aufmerksamkeit!

Sie schaffen mir nur manchmal die Zuwendung, die ich benötige.

Hindere mich daran, schlechte Angewohnheiten anzunehmen!

Ich muss mich darauf verlassen können, dass du sie schon in ihren Ansätzen erkennst.

Sei nicht fassungslos, wenn ich dir sage: "Ich hasse dich!"

Ich hasse dich nicht, sondern deine Macht, meine Pläne zu durchkreuzen.

Bewahre mich nicht vor den Folgen meines Tuns!

Ich muss auch einmal peinliche Erfahrungen machen.

Nörgle nicht!

Wenn du das tust, schütze ich mich dadurch, dass ich mich taub stelle.

Mache keine raschen Versprechungen!

Bedenke, dass ich mich schrecklich im Stich gelassen fühle, wenn Versprechungen gebrochen werden.

Sei nicht inkonsequent!

Das macht mich völlig unsicher und lässt mich mein Vertrauen zu dir verlieren.

Unterbrich mich nicht, wenn ich Fragen stelle!

Wenn du das tust, wirst du bemerken, dass ich mich nicht mehr an dich wende, sondern versuche meine Informationen anderswo zu bekommen.

Sag nicht, meine Ängste seien albern!

Sie sind erschreckend echt, aber du kannst mich beruhigen, wenn du versuchst sie zu verstehen.

Versuche nicht, so zu tun, als seist du perfekt oder unfehlbar!

Der Schock ist für mich zu groß, wenn ich herausfinde, dass du es doch nicht bist.

Denke nicht, dass es unter deiner Würde sei, dich bei mir zu entschuldigen!

Eine ehrliche Entschuldigung erweckt bei mir ein überraschendes Gefühl der Zuneigung.

Vergiss nicht, ich liebe Experimente!

Ich kann ohne sie nicht groß werden! Bitte halte es aus.

Vergiss nicht, wie schnell ich aufwachse!

Es muss für dich schwer sein, mit mir Schritt zu halten, aber bitte, versuche es.

1. Vorstellung des Trägers

Das CSW-Christliches Sozialwerk gGmbH versteht sich als ein im Bistum Dresden-Meißen beheimatetes Unternehmen, das Einrichtungen und Dienste unterhält, in denen der kirchliche Auftrag wirksam und glaubhaft im Dienst am „Nächsten“ wahrgenommen wird. Wir begleiten und unterstützen Menschen, die Hilfe zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben benötigen. Wir achten deren Selbstbestimmungsrecht und fördern durch Ausgleich von Benachteiligungen und gezielten Aufbau und Training eigener Kompetenzen die Fähigkeit zu größtmöglicher unabhängiger Lebensgestaltung. Die Beziehungen zu den Nutzern unserer Dienstleistungen verstehen wir als wechselseitig bereichernde Partnerschaft. Unser christliches Selbstverständnis wird erfahrbar in der persönlichen Teilhabe am Leben, der von uns begleiteten Menschen, in den täglichen zwischenmenschlichen Begegnungen, in einer lebendigen Dienstgemeinschaft, in einer offenen und fairen Beziehung zu Geschäfts- und Kooperationspartnern sowie im verantwortlichen Umgang mit der Umwelt und ihren natürlichen Ressourcen, die wir für kommende Generationen erhalten wollen. Als Anwalt der von uns betreuten und geförderten Menschen sehen wir es als unsere Pflicht an, uns nicht mit Erreichtem zufrieden zu geben, sondern anhaltend auf Notlagen zu achten und in geeigneter Weise auf diese zu reagieren. Das bedeutet, jederzeit bereit zu sein, neue Dienstleistungen anzubieten und sachgerechte Hilfen auch für neue Zielgruppen oder individuelle Lösungen im Einzelfall zu entwickeln. Insofern heißt unternehmerisches Handeln für uns, konkret etwas „zu unternehmen“, um auf erkannten Bedarf mit marktgerechten Angeboten antworten zu können. Dabei dienen Wirtschaftlichkeit und die effektive Nutzung von Ressourcen aller Art der Sicherung einer nachhaltigen Auftragserfüllung.

2. Ausgangssituation und Zielstellung unseres Vorhabens

Problemlage

Die Tagesgruppe ist immer noch ein exklusives Angebot. Im Leistungskatalog der Eingliederungshilfe sind Tagesgruppen bisher nicht zu finden, aus dem Leistungskatalog der Jugendhilfe werden Kinder und Jugendliche mit geistiger und/oder mehrfacher Behinderung und deren Familien vom Anspruch ausgeschlossen. (vgl. § 27 Abs 1(4) SGB I)

Diese Tatsache führt viel zu häufig dazu, dass Kinder und Jugendliche mit geistiger und/oder mehrfacher Behinderung oft vorschnell bei Problemlagen in Betreuungsangeboten über Tag **und Nacht** untergebracht wurden und werden. Die Hilflosigkeit von Eltern und Ämtern, mangels passender Alternativen, führt somit einerseits zur Überschreitung des Notwendigen und andererseits zu einer nicht hinnehmbaren, weil nicht notwendigen, Herauslösung des Kindes/Jugendlichen aus dem System Familie. Kinder/Jugendliche mit geistiger und/oder mehrfacher Behinderung und deren Eltern benötigen umso mehr passgenaue Hilfen, um mit der besonderen Lebenssituation im Sinne von er(ge)lebter Inklusion für die Familien Teil der Gesellschaft zu sein und zu bleiben.

Es sind Eltern, die keine „Notlösung“ brauchen.

Es sind Eltern, die eine besondere Lebenssituation bewältigen müssen und wollen.

Es sind Kinder, die einen bleibenden – aber – sich verändernden Teilhabebedarf haben.

Es sind Kinder, die zu Hause leben wollen und können.

Unser Vorhaben, eine Tagesgruppe für Kinder/Jugendliche mit Teilhabebedarf aufzubauen, richtet sich daher vorrangig an die Zielgruppe der Kinder/Jugendlichen mit kognitiven Einschränkungen, um diese, **eingangs beschriebene Lücke zu schließen**. Die inhaltliche Ausgestaltung ist am Teilhabebedarf und dem Einzelfall orientiert, aber nicht exklusiv. Die Bearbeitung einer aktuellen Problemlage ist aus unserer Sicht zunächst unabhängig vom Inklusionsgedanken zu betrachten. Sie benötigt einen darauf zugeschnittenen Rahmen und die für den Einzelfall notwendigen Bedingungen, um die Chance eines langfristigen und/oder dauerhaften Erfolges zu haben. Nach einer erfolgreichen Bearbeitung und einer intensiven Netzwerkarbeit ist der Weg in gelebte Inklusion wieder möglich.

3. Aufnahme- und Ausschlusskriterien

In unsere Tagesgruppe können grundlegend 8 und in Ausnahmefällen bis zu 10 Mädchen und Jungen im Alter zwischen 6 und 16 Jahren aufgenommen werden. Die Aufnahme erfolgt auf der Grundlage des im Integrierten Teilhabeplan erhobenen Teilhabebedarfs, der mit dem Leistungsberechtigten vereinbarten Teilhabeziele und dem daraus resultierenden Bewilligungsbescheid für unser Leistungsangebot. Der Anspruch ergibt sich aus dem SGB IX Teil 2 §§ 90, 91, 99, 112, 113. Die Leistung ist in der Regel auf maximal 2 Jahre begrenzt. Ein wesentliches Merkmal ist die Ansiedlung an der Schnittstelle zwischen Leistungen über Tag und Leistungen über Tag/Nacht. Die Tagesgruppe versteht sich als Hilfsangebot, um Kinder/Jugendliche mit Teilhabebedarf in kurz- und /oder mittelfristigen familiären Belastungssituationen zu unterstützen und den Verbleib in der Familie zu sichern. Das Familiensystem soll unterstützt und befähigt werden, mit den behinderungsspezifischen Verhaltensweisen ihres Kindes umzugehen, sowie Wege zu derzeit noch eingeschränkten Zugangsmöglichkeiten von Angeboten zu finden, ohne dass weitere Teilhabebeeinschränkungen oder Krisen entstehen.

Es lassen sich folgende Zielgruppen ableiten:

1. Kinder und Jugendliche mit oben definierten Teilhabebedarf mit Mehrfachbehinderungen und/ oder Verhaltensauffälligkeiten (Schlüssel 1:2)
2. Kinder und Jugendliche mit oben definierten Teilhabebedarf, welche in der Schulzeit einen Schulintegrationshelfer bewilligt bekommen haben oder anhand der Verhaltensauffälligkeiten ein deutlich erhöhter Betreuungsbedarf nachgewiesen ist (Schlüssel 1:1)

Nicht aufgenommen werden können:

- Kinder und Jugendliche mit selbst- und/oder fremdaggressiven Verhalten, welches auch unter einer permanenten 1:1 Betreuung zu einer Gefährdung oder einer dauerhaften Einschränkung des emotionalen Kindeswohls anderer Gruppenmitglieder führt
- Kinder und Jugendliche mit Impulskontrollstörungen, welche auch unter einer permanenten 1:1 Betreuung zu einer Gefährdung oder einer dauerhaften Einschränkung des emotionalen Kindeswohls anderer Gruppenmitglieder führen
- Kinder und Jugendliche mit akuten (mutmaßlichen) psychischen Erkrankungen, welche eine vorrangig medizinische Versorgung benötigen
- Kinder und Jugendliche mit psychischen Erkrankungen, ohne adäquate medizinische Betreuung und/ oder ohne Mitwirkung der Eltern in der regelmäßigen medikamentösen Versorgung
- Kinder und Jugendliche mit Missbrauch und Abhängigkeiten von Substanzen gemäß ICD 10 und den Diagnosecodes F10-F19 der WHO (Bedarf – medizinische und therapeutische Hilfen)
- Kinder und Jugendliche mit stark distanzgeminderten Sexualverhalten, von dem eine Selbst- und Fremdgefährdung ausgeht
- Familien, bei denen eine konsequente Ablehnung des Angebotes besteht

4. Grundlagen und Ziele des pädagogischen Handelns

Die christlichen Werte und der christliche Auftrag zum Dienst am Nächsten sind die Basis der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen. Dabei bedienen wir uns der Grundhaltung nach C. Rodgers „Echtheit, Empathie und Wertschätzung“ gemäß unserem Leitgedanken „Erwischt sie beim gut sein“. Unsere Arbeit folgt dem ganzheitlichen Ansatz, der nicht nur den eingrenzenden Blick auf einzelne Defizite erlaubt, sondern stets das Kind in seiner Lebensumwelt annimmt. Die Kinder/Jugendlichen sind nicht besonders, auch wenn sie besonders erscheinen. Wir verstehen es als unsere Aufgabe, Lernstrategien für Kinder/Jugendliche mit Teilhabebedarf zu „übersetzen“ und zu „individualisieren“.

Ausgangspunkt der Leistungserbringung ist dabei das Kind in seiner Lebenswelt, nicht eine Institution. Die globalen Teilhabeziele sind, die Kinder/Jugendlichen vor Fremdplatzierung zu bewahren und ihnen ein soziales Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen. Das System Familie wird gestärkt und vor Ausgrenzung bewahrt. Ressourcenorientiertes Arbeiten mit Sicht auf realistische Entwicklungsmöglichkeiten, eigenes Wollen und die aktuelle, wie auch künftige Lebenswelt, sind weitere Grundlagen unseres pädagogischen Handelns. Die Kinder und Jugendlichen erhalten einen - umfangreichen von Erwartung freien - Raum zum Spielen. Spielerisch Lernen bedeutet, kognitive, soziale, emotionale, motorische und kreative Entwicklung des Kindes fördern. Möglichst reale und offene Aufgabensituationen ermöglichen es den Kindern/Jugendlichen viel selbst zu tun und dabei entdeckend zu lernen. Unwägbarkeiten werden dabei pädagogisch beabsichtigt-nicht ausgeschlossen.

In der Elternarbeit liegt der Fokus insbesondere auf geeigneten Maßnahmen, die den Eltern helfen, Verhaltensweisen ihrer Kinder zu verstehen, die kausal im direkten Zusammenhang mit den Einschränkungen ihres Kindes stehen. Eine große Anzahl pädagogischer Maßnahmen, bei Bedarf ergänzt von heilpädagogischen Aspekten, sollen helfen die Teilhabebeeinträchtigungen zu kompensieren, Wohlbefinden zu ermöglichen und Entwicklungsfortschritte zu erzielen. In einem kontinuierlichen Prozess werden die Konzepte, hinsichtlich ihrer angenommenen Wirksamkeit, kritisch und realistisch – mit Blick auf die Persönlichkeit des Kindes und seine zu erwartende Lebensperspektive - sowie dem formulierten globalen Teilhabeziel - hinterfragt.

4.1 Ein anderes drittes System!

Neben dem Schließen der zu Beginn beschriebenen Lücke ist die Nichtbegründung eines neuen dritten Systems uns ein wichtiges Anliegen.

In unserer Gesellschaft entstanden und entstehen immer mehr pädagogisch verdichtete Räume. Diese sind nicht nur pädagogisch „hochkontrolliert“, sie sind auch immer Orte von eigenen Regeln und Anforderungen.

Ausgehend von der Tatsache, dass Kinder / Jugendliche in zwei, ihre Entwicklung maßgeblich bestimmenden, Systemen leben, ist es unser Anliegen, beide Systeme zu stärken, ihre Anforderungen zu erfassen /zu übernehmen und sie für die Kinder/Jugendlichen und ihre Eltern und Pädagogen Innen entsprechend „zu übersetzen“.



Schwerpunkte können dabei auf jedem System einzeln aber auch im Zusammenwirken der Systeme liegen.

Die Beziehungen innerhalb der Systeme werden von drei Qualitätsmerkmalen bestimmt und unterstützen damit ihr Gelingen.

- Information kognitives Merkmal
- Vertrauen emotionales Merkmal
- Abstimmung (Kooperation) handlungsorientiertes Merkmal

Das Zusammenwirken ist getragen von einer respektvollen Haltung. Wir werten nicht ab, sondern wir setzen uns auseinander und bewahren dabei eine reflexive Haltung gegenüber eigenen Wertvorstellungen. Wir achten darauf, unvoreingenommen zuzuhören, ohne zu verurteilen und ohne zu versuchen einander zu verändern.

Es ist uns sehr bewusstes Anliegen, dass alle Systeme so vernetzt werden, dass es für das Kind und seine Familie „aus einem Guss“ erscheint.

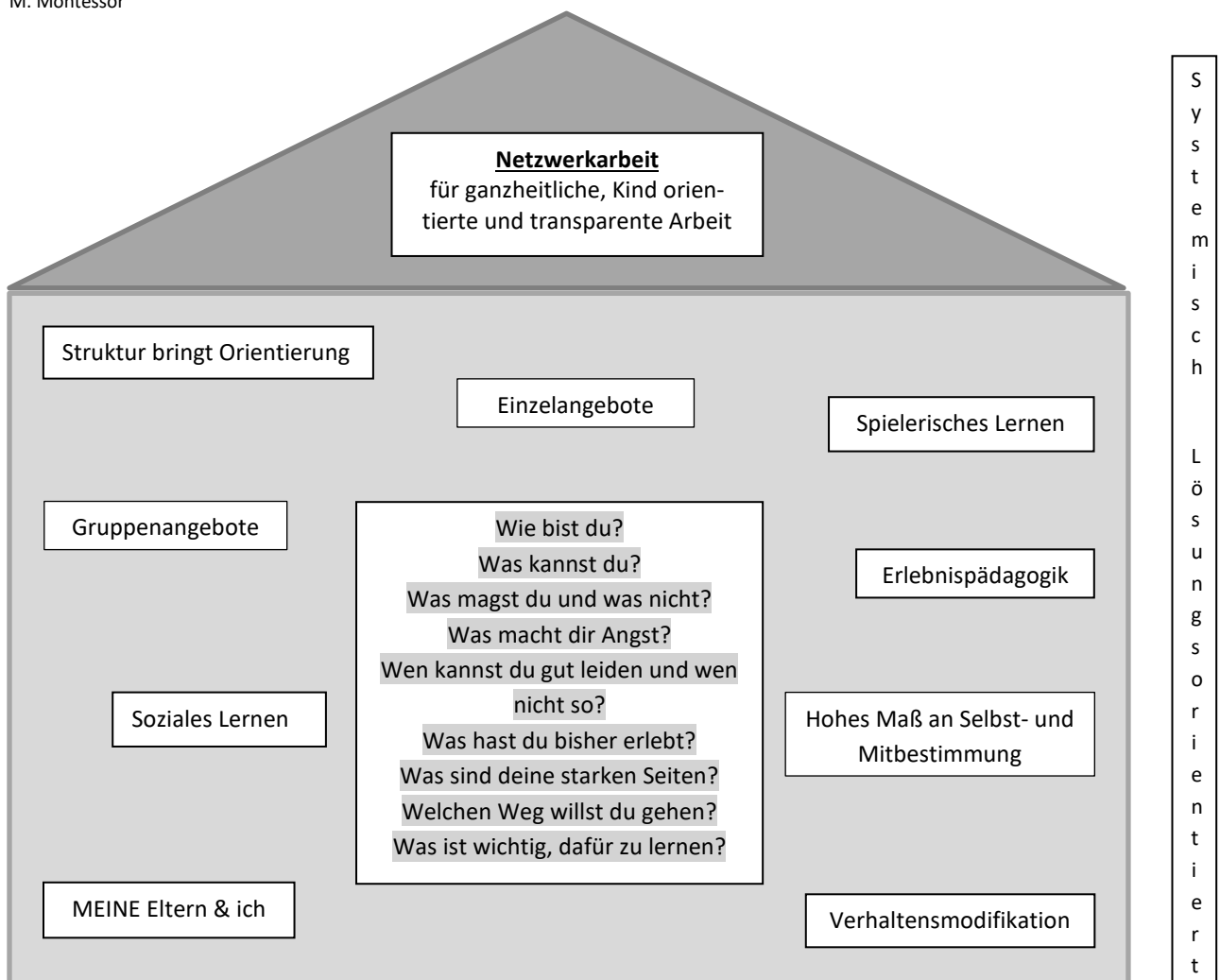
5. Methoden unserer Arbeit

Das Spiel ist die Sprache des Kindes

H. Zullinger

Hilf mir es selbst zu tun

M. Montessor



6. Prävention in der Tagesgruppe

Im Spannungsfeld zwischen Gewohnheit und Sucht

...im Bereich Konsum und/oder bestimmter Verhaltensweisen

Die Spannbreite des Konsums oder bestimmter Verhaltensweisen reichen von Gewohnheit bis Sucht. Insbesondere im Bereich Verhaltensweisen (Fernsehen, Spiele, Internet usw.) steigt der Bedarf an Hilfen auch für Kinder und Jugendliche mit geistiger /mehrfacher Behinderung an. Weder der Konsum noch die Verhaltensweisen an sich sind ursächlich in der Behinderung des Kindes/Jugendlichen begründet. Sondern einerseits Folge des individuellen-auch alterstypischen- Verhaltens (cool sein, dazu gehören, Beachtung bekommen usw.) und andererseits defizitärer Lebensverhältnisse (fehlende oder ungeeignete Freizeitangebote, inadäquate Aufsicht- nicht an den Fähigkeiten und Fertigkeit orientiert-, fehlende passende soziale Kontakte, Missbrauch von Schwächeren, usw.)

Deshalb wollen wir unsere Angebote und Methoden unterstützend auch für Verhaltens- und Verhältnisprävention anbieten. Die Tagesgruppe ist mit ihren Regeln, Strukturen und Angeboten dazu geeignet. Ausgangspunkt bilden die Ursachen, nicht die Symptome.

Grundlage für die Präventionsarbeit sind klar definierte Regeln, die in der Hausordnung der Tagesgruppe verankert werden. Dazu zählt in erster Linie die strikte Einhaltung der Vorgaben des JuSchG inklusive Jugendmedienschutz. Die Hausordnung wird zur Aufnahme mit den Kindern / Jugendlichen und deren Eltern besprochen und ihnen ausgehändigt.

Im Mitarbeiterteam werden Regeln zum Umgang mit gefährdeten Kindern/Jugendlichen erarbeitet. (Was ist erlaubt- Wo sind Grenzen- Was passiert bei Regelüberschreitung)

Für alle Mitarbeiter der Tagesgruppe gelten für Handlungsstil und Grundhaltung:

- Ausübung einer Vorbildfunktion
- Verbindlichkeit bei Regeln und Kontrollen
- Transparenz bei Vereinbarungen und Beziehungsarbeit
- Vermeidung von Co-Abhängigkeit (durch Nichtreagieren)
- Konsens im Team
- Regelmäßiger Austausch

Es werden geeignete Fort- und Weiterbildungsangebote ermöglicht. Es wird Fachliteratur vorgehalten.

Für die Netzwerkarbeit stehen zur Verfügung:

- Gesundheitsamt Dresden - Jugend- und Drogenberatung
- ESCapade GESOP Dresden - Hilfe bei Gefährdung durch problematische Mediennutzung

Ungeeignet ist die Tagesgruppe für Kinder/Jugendliche bei Vorliegen von Missbrauch und Abhängigkeit von Substanzen. Dafür sind sowohl medizinische als auch therapeutische Hilfen notwendig, die wir nicht anbieten.

Wenn sich im Betreuungsverlauf schwerwiegende Verhaltensauffälligkeiten zeigen, die einen Substanzmissbrauch vermuten lassen, werden die Eltern umgehend informiert, ihnen Kontaktdaten von Suchtberatungsstellen ausgehändigt mit der Aufforderung umgehend Kontakt aufzunehmen. Zeitgleich wird das zuständige Sozialamt informiert und ein Gesprächstermin aller Beteiligten vereinbart, um das weitere Vorgehen abzustimmen.

7. Pädagogische Gestaltung

7.1 Aufbau und Ablauf

Kinder, die in ihrem Erleben und Verhalten beeinträchtigt sind, benötigen ein hohes Maß an Struktur, Orientierung, Verbindlichkeit und Klarheit-sowohl in den Abläufen als auch seitens der Personen, die sie betreuen. Um für die Kinder/Jugendlichen nachvollziehbare und eindeutige Strukturen zu gestalten, werden gemeinsam Tages- und Wochenpläne aufgestellt. Im Wochenplan werden gemeinsame Vorhaben, verbindlich wiederkehrende Alltagsaufgaben und Individualzeiten abgebildet. Während Letztere den Rahmen des Planes bilden, werden die gemeinsamen Vorhaben, jeweils freitags, für die kommende Woche ausgewählt und eingefügt.

Der individuelle Tagesplan wird am Vortag für den Folgetag, immer auf der Grundlage des Wochenplans, für jeden aufgestellt und besprochen. Diese Praxis ermöglicht es den Kindern/Jugendlichen, eine gute überschaubare Orientierung innerhalb der Woche zu haben. Die optische Gestaltung passt sich dabei dem Entwicklungsstand des Kindes /Jugendlichen an und nutzt vielfältige Methoden. (Verschriftlichung, Symbolik, Teacch-Ansatz* usw.) Der Schwerpunkt unserer nachmittäglichen Betreuung ist das spielerische Lernen.

*Kommunikationsorientierter Ansatz zur ganzheitlichen - pädagogischen Förderung autistischer und in ähnlicher Weise kommunikationsbehinderter Kinder

Eine ausgewogene Mischung aus gemeinsamem Tun und selbst gestalteten Freiräumen, helfen den Kindern/Jugendlichen sich ihrem Bedarf und ihren Bedürfnissen entsprechend zu entwickeln. Dabei übernimmt jeder Einzelne im Rahmen seiner Möglichkeiten Verantwortung für die Gruppe und sich selbst. Jeder Tag wird mit einer gemeinsamen Tagesabschlussrunde beendet. Die Kinder/Jugendlichen haben die Möglichkeit zu erzählen, wie es ihnen geht, was besonders schön und was nicht so gut war.

Gemeinsame Vorhaben	Projekte, Ausflüge, Feste & Feiern
wiederkehrende Alltagsaufgaben	Mahlzeiten (Vesper, 1x monatlich Angebot für einen gemeinsamen Tagesausklang mit kleinem Imbiss), Lern- und Übungszeiten, Hauswirtschaft, Begrüßungs- und Tagesabschlussrunde
Individualzeiten	Spiel - und Beschäftigungszeit, Gesprächszeit, Einzelförderung, ggf. Therapiezeit

Das tägliche Vesper wird nach Möglichkeit gemeinsam in der Tagesgruppe eingenommen. Hierbei wird Wert auf eine saisonale und gesunde Ernährung gelegt. In den Ferien werden Möglichkeiten genutzt, in denen die Kinder Lebensmittel mit einkaufen und sich mit Unterstützung an der Zubereitung schmackhafter kleiner Mahlzeiten beteiligen können. Einmal monatlich bieten wir einen gemeinsamen Tagesausklang für Kinder und Eltern in der Tagesgruppe an. Dafür bereiten die Kinder mit Unterstützung einen kleinen Imbiss zu. Bei Bedarf kann eine Begleitung im Rahmen des Adipositas-Projekts des CSW erfolgen.

7.2 Freizeitbereich

Freizeit dient der Selbstfindung und Selbstentfaltung und führt darüber zu Freude und Wohlbefinden. Das Erfahren anderer Lebensräume und die soziale Eingliederung vollziehen sich zu einem großen Teil im Freizeitbereich. Die Bedeutungen von Freizeit für Kinder und Jugendliche mit Teilhabebedarf liegen in der Stärkung von Aktivität und Selbstständigkeit, in der Förderung von sozialer Kommunikation und in der Vorbeugung von sekundären Behinderungen. Freizeitförderung schafft neue Impulse durch Freude, Erlebnisse und Wagnisse. Sie ermöglicht ein

zeitweises Loslösen vom Elternhaus, ein Zusammensein mit Gleichaltrigen/Gleichgesinnten, vermittelt neue Aktivitäten und führt insgesamt zu größerer Selbstständigkeit und Unabhängigkeit. Diesen Bereich mit Spiel und Hobbys zu füllen hat für alle Kinder/Jugendlichen entsprechend ihrem Entwicklungsstand, großen Einfluss auf die körperliche und geistige Gesundheit. Ist ein Kind/Jugendlicher in der Lage sich für ein Spiel und /oder Hobby zu begeistern und gestaltet es aktiv und kontinuierlich, so wird sich das positiv auf die Entwicklung, das Selbstbewusstsein und die Selbstwirksamkeit auswirken. Lernschwierigkeiten, Unsicherheiten und soziale Probleme können durch eine befriedigende und erfüllende Beschäftigung gemildert werden. Kinder und Jugendliche, mit Einschränkungen in der kognitiven Entwicklung fällt es besonders schwer, Hobbys und Spielideen zu finden und auszuüben. Sie verfügen nicht über die notwendigen, vielfältigen und ungefilterten Zugänge zu nutz- und gestaltbaren Möglichkeiten. Hier soll unserer Arbeit eine besondere Bedeutung zukommen, in dem wir die Kinder und Jugendlichen intensiv beobachten, um Neigungen und Interessen zu erkennen. Daraus resultierend werden wir ihnen eine möglichst große Bandbreite aufzeigen und ihnen helfen zu lernen, wie sie Spiel und Hobby gestalten können.

Als Methoden für unsere Freizeitarbeit mit den Kindern/Jugendlichen wählen wir:

Animation	Anregungs- und Aufforderungscharakter
Freiwilligkeit	Offenhalten von Rückzugsmöglichkeiten oder Alternativangebote
Selbstorganisation	Eigeninitiative, Mitbestimmung bei der Planung
Zwanglosigkeit	Keine Fremdbestimmung, kein Leistungszwang
Soziales Lernen	Soziale Erfahrungen erweitern, Schaffung von Kommunikationsmöglichkeiten und Möglichkeiten kooperativ zu handeln
Normalisierung	Selbstverständliche Teilnahme an offenen Freizeitangeboten
Abnehmende Hilfen	Freizeitförderung soll helfen, Bedürfnisse und Interessen zu erkennen und zu entwickeln, so dass sie später allein verwirklicht werden können

Das Freizeiterleben vieler Kinder/Jugendlicher mit Teilhabebedarf im Bereich „Gemeinschaftliches-, soziales- und staatsbürgerliches Leben“ (ICF-CY 7.9) wird von den Freizeitkonzepten der Eltern, begleitenden Diensten oder Ferienbetreuungen bestimmt und ist damit eine vorwiegend rezeptive Freizeitbeschäftigung. Unter gezielter pädagogischer Führung wollen wir den Kindern/Jugendlichen einerseits Hilfe zur Selbsthilfe geben und gleichzeitig Netzwerke entwickeln, die einen Fortbestand der eigenen Aktivitäten über die Zeit der Tagesgruppe hinaus sichern.

Unsere Angebote:

Spielangebote	Tischspiele, Rollenspiele, Konstruktionsspiele usw.
Sportangebote	Ballspiele, Schwimmen, Bowling, Klettern usw.
Musische Angebote	
Begleitung sozialer Kontakte	Freundschaften pflegen
Kochen und Backen	für Vesper/Imbiss, Ausflüge usw.
Jahreszeitl. geprägte Naturerlebnisse	Wanderungen, Waldprojekte, usw.
Besuch kultureller Einrichtungen	
Erleben von Tieren	
Feste und Feiern im Jahreslauf	

7.3 Ziele

Folgende Ziele verfolgen wir mit unseren Angeboten:

- Gestaltung von Teilhabe
- Stärkung und Entwicklung von Selbstwert
- Formelle und informelle soziale Beziehungen entwickeln, stärken und üben
- Lernen und Wissensanwendung (sinnliches Wahrnehmen, Elementares Lernen, Wissensanwendung)
- Kommunikation entwickeln und stärken (...als Empfänger und ...als Sender)
- Mobilität entwickeln (Wegetraining, öffentliche Verkehrsmittel selbstständig nutzen)
- Selbstversorgung entwickeln und stärken
- Eintreten, verbleiben, vorankommen und abschließen einer Schulbildung
- Stärkung der Bereitschaft, sich auf schulisches Lernen einzulassen
- Sich mit Spielen beschäftigen (solitär, beobachtend, parallel, gemeinsam)
- Aufarbeitung einzelner Defizite
- Entfaltung von Gestaltungs- und Entscheidungsfreude
- Erzielen von Nachhaltigkeit

8. Familien- (Eltern)arbeit

Die Familien-(Eltern)arbeit leistet einen wesentlichen Beitrag zum Gelingen der teilstationären Maßnahme und unterliegt zwingend einem gleichrangigen Verhältnis. Sie hat einen begleitenden und beratenden Charakter. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist getragen von Respekt und Akzeptanz. Viele Eltern tragen Schuldgefühle und Versagen in sich. Diese vor allem durch immer wieder kehrende Gespräche abzumildern und umzulenken auf die Stärken ihres Tuns, ist eine Hauptaufgabe. Wir wollen die Eltern in ihrer Beziehung zu ihrem Kind stärken und ihr selbstverständliches Recht auf Hilfe und Unterstützung in den Focus rücken. Wenn eine Familie, bedingt durch die Behinderung des Kindes oder äußere Umstände, für einen befristeten Zeitraum ihre wichtigste Aufgabe nicht allein erfüllen kann, ist es erforderlich, der Familie zu helfen. Es muss zum Selbstverständnis unserer Gesellschaft gehören, keine Unterschiede zwischen Familien mit Kindern mit und ohne Behinderung zu- zulassen. Wir wollen erreichen, dass die gemeinsame Bewältigung des Alltags für alle im familiären Bezugssystem eingebundenen Personen wieder möglich wird. Das Selbsthilfepotenzial der Familie soll durch das Finden und Fördern von Ressourcen gestärkt werden. Dazu gehört die Erschließung von unterstützenden Hilfsangeboten im Wohnumfeld im Sinne eines sozialen Netzwerkes. Gemeinsam wollen wir Methoden erarbeiten, die dauerhaft in den Alltag der Familie integriert werden können. Die Sensibilisierung behinderungsspezifischer Merkmale und die damit einhergehenden Auswirkungen, finden ebenso Berücksichtigung, wie die Stärkung eines harmonischen Miteinanders in der Familie, in welchen mögliche auffällige Verhaltensweisen nicht im Mittelpunkt stehen.

Angebote:

Individuelle Kontakte	Elterngespräche, Beratungsgespräche- unter Einbeziehung Dritter, Tagebuch für jedes Kind
Eltern als „Miterzieher“ & Geschwister als „Partner“	Mitwirkung bei Aktivitäten, Angebote für die Gruppe (berufsorientiert, interessenorientiert)
Angebote nur für Familien	Eltern Café*, Elternselbsthilfe, Geschwister Lounge**
Informative Angebote	Wochen- „Newsletter“, Elternbibliothek, Informationsveranstaltungen

*Elterncafé – 2 x jährlich/ bei Bedarf mehr- haben Eltern die Möglichkeit am Nachmittag am Elterncafé teilzunehmen. Die Kinder/Jugendlichen bereiten das Elterncafé vor. Sie können ihren Eltern zeigen, was wir in der Tagesgruppe tun, sie können mit ihren oder anderen Eltern gemeinsam spielen und basteln. Es gibt Zeit für Austausch mit anderen Eltern und dem Betreuungspersonal der TG

** Geschwisterlounge – 2 x jährlich/ bei Bedarf mehr - bietet Raum für gemeinsames Tun und gemeinsame Erlebnisse von Kindern/Jugendlichen mit Behinderung und ihren Geschwistern

Geschwisterlounge bietet auch die Möglichkeit zu Begegnungen und Austausch von Geschwistern behinderter Kinder/Jugendlicher, der Möglichkeiten persönlicher Fragestellungen und Vermittlung von Hilfsangeboten

9. Struktur

9.1 Raumstruktur

Für 10 Mädchen und Jungen stehen folgende Räumlichkeiten zur Verfügung:

- 5 Räume für multifunktionale Nutzung
- Flurbereiche mit Garderoben
- Teeküche mit Essbereich
- WC Mädchen
- WC Jungen
- WC Mitarbeiter (zugleich barrierefrei für Bedarfsnutzung)
- Serverraum

Der eigenständige Tagesgruppenbereich verfügt über die gängigen Medienanschlüsse. (Telefon, Fernsehen, Internet) und ist barrierearm. In unmittelbarer Nähe befinden sich Sport- und Spielplätze im Freien, die genutzt werden können. Die Angebote des ÖPNV sind in weniger als 3 min erreichbar. Unmittelbar vor dem Objekt befindet sich ein verkehrsberuhigter Bereich.

9.2 Personalstruktur

Der Personalschlüssel wird am Bedarf der Kinder/Jugendlichen ausgerichtet. In der Tagesgruppe arbeiten vier pädagogische Fachkräfte, die von einem Freiwilligen unterstützt werden. Für den Bedarf steht ein Psychologe als Zusatzleistung zur Verfügung. Notwendige Fahrten während der Anwesenheitszeiten der Kinder/Jugendlichen in der Tagesgruppe sind Bestandteil der Leistung. Die Reinigung der Einrichtung erfolgt durch einen externen Anbieter.

9.3 Organisationsstruktur

Der basierend auf den Zielen des Integrierten Teilhabeplanes zu erarbeitende Förderplan und die konstruktive Zusammenarbeit mit allen am Prozess Beteiligten sind die Grundlagen unserer Arbeit. Die Organisation der Arbeit richtet sich an den Erfordernissen aus und beachtet die gesetzlichen Vorgaben und Rahmenbedingungen. Zur Sicherung einer fachlich hoch qualifizierten Betreuungsarbeit haben unsere Mitarbeiter die Möglichkeit, regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teilzunehmen. Zur Selbstreflexion, zum Aufarbeiten von Problemen und zum Erarbeiten von Lösungsstrategien in Konfliktsituationen bieten wir regelmäßig Arbeitsgruppen und Supervision an. Es gibt wöchentlich eine Teamberatung und täglich kleine Organisationsrunden. Zu beiden werden Protokolle angefertigt, die jedem Mitarbeiter digital zur Verfügung stehen. Die Arbeit der Tagesgruppe ist dem Fachbereich Lernen des Christlichen Sozialwerkes zugeordnet.

Öffnungszeiten Schulzeit	Mo - Do 11:30 Uhr bis 17:30 Uhr, Fr 11:30 - 16:30 Uhr
Öffnungszeiten Ferien	Mo – Fr 08:00 Uhr bis 16:30 Uhr
Schließzeiten	Weihnachtsferien in Sachsen; 2 Wochen Sommerferien, Brückentag nach Himmelfahrt
Betreuungstage	244

10. Netzwerkarbeit

Intensive Netzwerkarbeit hilft Vorurteile gegenüber Menschen mit Behinderung und deren Familien abzubauen, Isolierungen zu überwinden und Inklusion voranzutreiben. Als Methode für unsere Netzwerkarbeit wählen wir das Empowerment. Wir wollen gemeinsam verändern und Mut machen, auf vorhandene Ressourcen zu vertrauen. Es soll gelingen, Regelangebote und Unterstützungsmöglichkeiten zu erschließen und entwickeln zu helfen, damit Teilhabe möglich wird. Damit Zusammenarbeit gelingt, muss das strukturelle Informationsdefizit vermindert werden. Hier nimmt eine gute Kommunikation eine Schlüsselposition ein. Durch sie werden Verständigungslücken aufgedeckt, Klarheit geschaffen, Missverständnisse vermindert und sie wirkt im Ergebnis vertrauensbildend. Unbeachtet dessen wird es vorerst zusätzlich nötig sein, die Kinder/Jugendlichen in ihrer Handlungsfähigkeit innerhalb von benachteiligten Bedingungen zu unterstützen und zu fördern. Im gesamten Prozess der Netzwerkarbeit achten wir darauf, dass für jedes/n Kind/Jugendlichen und ihre Familien sozialraumorientiert gearbeitet wird.

Interne Netzwerkarbeit → Nutzung von Ressourcen und Angeboten des CSW

Externe Netzwerkarbeit → Schulen, Ämter, Ärzte, Beratungsstellen, Therapeuten, Sportclubs, usw.

11. Kinderschutzkonzept- Institutionelles Schutzkonzept (ISK)

Jedes Kind hat gemäß UN-Kinderrechtskonvention ein Recht auf:

- eine gewaltfreie Erziehung
- eine Entfaltung seiner Persönlichkeit
- Fürsorge
- Ernährung
- Partizipation
- Meinungsäußerung
- Schutz vor körperlicher, seelischer oder sexueller Gewalt

Der Schutz dieser Rechte sowie die Förderung von Kindern und Jugendlichen sind im § 1 SGB VIII festgeschrieben und betreffen alle Kinder. Mit Einführung des Paragraphen 8a SGB VIII ist der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung für Institutionen, Träger der freien Jugendhilfe und Menschen, welche mit Kindern arbeiten konkretisiert. Hierzu hat das Christliche Sozialwerk gGmbH einen Notfallplan >Institutionelles Schutzkonzept (ISK) < erarbeitet, welches für alle Einrichtungen des CSW gültig ist. Alle MitarbeiterInnen werden regelmäßig und aktenkundig belehrt.

12. Beschwerdemanagement

Kinder/Jugendliche und ihre Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, mit den Mitarbeitern der Tagesgruppe ins Gespräch zu kommen. Alle Mitarbeiter sind dabei offen und sensibel für Probleme und Anliegen, die an sie herangetragen werden. Von dem Grundsatz getragen, jedes Problem ernst zu nehmen und aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten, werden gemeinsam Lösungen gesucht, besprochen und umgesetzt. In der direkten Arbeit mit den Kindern/Jugendlichen wird Wert daraufgelegt, dass sie ihre Sorgen und Nöte jederzeit in einem sicheren Rahmen und entsprechend ihren Fähigkeiten äußern können.

Die Kinder /Jugendlichen erfahren dabei selbstverständlich Wertschätzung und Unterstützung. Alle am Prozess Beteiligten stehen ständig in einem offenen und konstruktiven Dialog. Sollten sich Probleme nicht innerhalb der Einrichtung lösen lassen, stehen als Ansprechpartner

- Fachbereichsleitung – Fachbereich Lernen - des Christlichen Sozialwerk gGmbH
- Geschäftsleitung des CSW Christlichen Sozialwerk gGmbH

zur Verfügung.

Dezember 2025

Cornelia-Katrin Olschock/ Sabine Dinse